

Medikamentenabhängigkeit

Ein nach wie vor unterschätztes Thema

Schätzung?

Wie viele Menschen in der Schweiz haben eine
Medikamentenabhängigkeit?

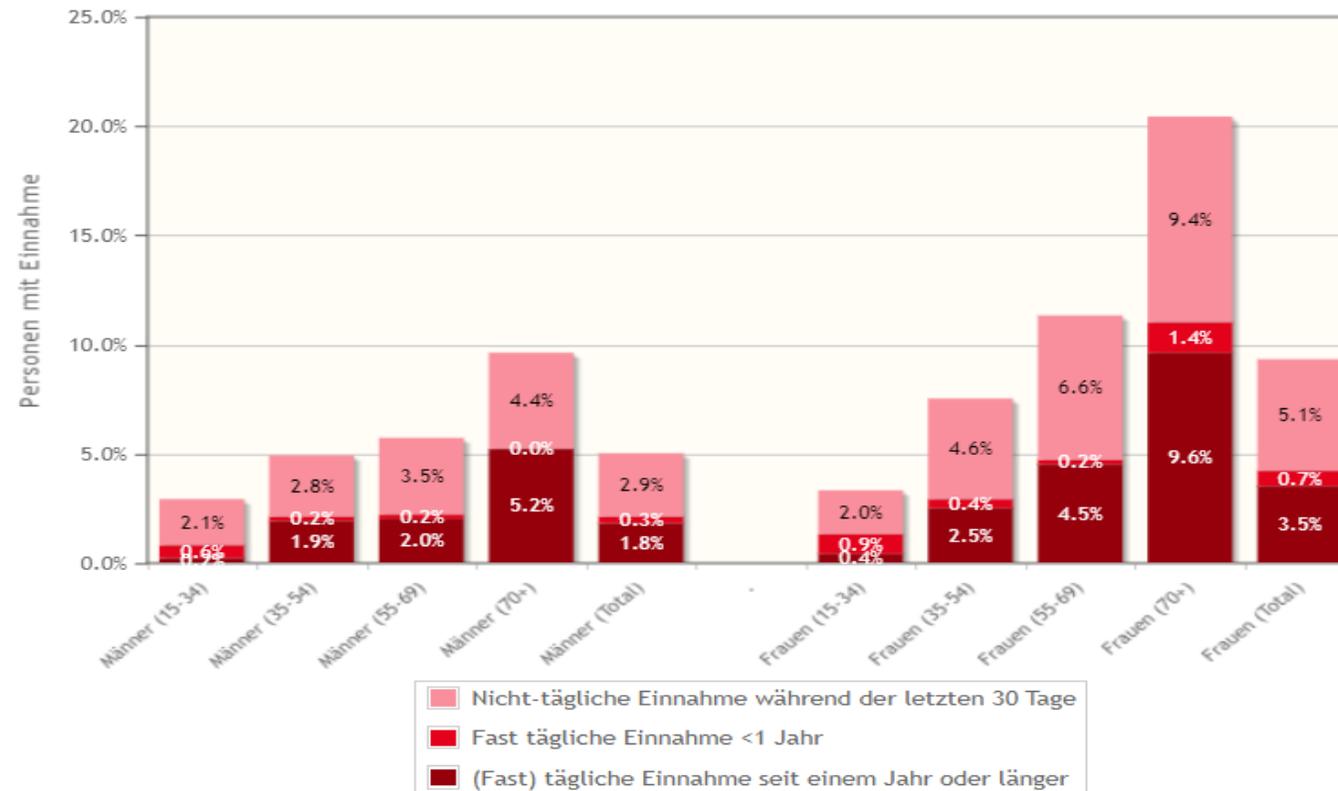
Zahlen

In der Schweiz nehmen täglich ca. 400'000 Personen Medikamente mit Missbrauchspotential ein (vor allem Psychopharmaka, Schmerz- und Aufputschmittel) und **gemäss Schätzungen sind ca. 60'000 Schweizer medikamentenabhängig**, wobei vor allem Benzodiazepine im Fokus stehen (FOSUMOS, 2013).



Aus dem Suchtmonitoring Schweiz

CoRoIAR - Häufigkeit und Dauer der Einnahme von Schlaf- und Beruhigungsmitteln, nach Geschlecht und Alter (2016)



Anmerkungen: Fragen: "Haben Sie in den letzten 30 Tagen Schlaf- oder Beruhigungsmittel genommen?", wenn ja "An wie vielen Tagen haben Sie in den letzten 30 Tagen Schlaf- oder Beruhigungsmittel genommen?", wenn (fast) jeden Tag "Wie lange nehmen Sie schon Schlaf- oder Beruhigungsmittel in diesem Ausmass?"

Kleiner nötiger Exkurs

Im Alter nimmt der Konsum von Alkohol und Nikotin meist ab, der von Medikamenten nimmt zu

Wie bereits das Lied «Mother`s little helpers» der rolling stones in den 60-iger Jahren erzählt, ist auch heute, 50 Jahre später immer noch das Benzodiazepin (im Lied das Valium) das meist verbreiteste Medikament, welches zu Abhängigkeit führt

Gründe für Medikamentenkonsument

- Schlafstörungen
- Angst
- Unruhe
- Depression
- Verspannungen

Oftmals sekundär bedingt wegen Schmerzen, oder Depressionen

Die Negativspirale beginnt....



«...erst brauchte ich wegen der Schmerzen etwas zum schlafen... dann brauchte ich etwas zu wach werden...»

Missbrauchspotential vor allem:

- Hypnotika
- Sedativa
- Analgetika -> Opiate und nicht steroidale Antiphlogistika (kein Suchtpotential, in Kombi mit Coffein oder Codein jedoch berauschend)
- Stimulanzien (Koffein, Ephedrin, Nikotin)
- Laxantien
- Nasentropfen
- Medikamente gegen erektile Dysfunktionen (z.B. Viagra)

Beobachten von Anzeichen einer Abhängigkeit

- Regelmässige Steigerung der Dosierung
- Erweiterungen der Indikationen
- Fixierung
- Verheimlichung

Im Verlauf des Tages und mit zunehmendem Alter zunehmende Sedierung -> Wirkstoffspiegel verlangsamt -> Dosis reduzieren

Arzt und Apotheker sind Täter und Komplizen bei der Entstehung und Aufrechterhaltung einer Medikamentenabhängigkeit

- Der Eine verordnet zur Behandlung der Symptome
- Der Andere nimmt das Rezept entgegen und verkauft es meist ohne Beratung

..... ABER

Die Pflege hat einen ebenso grossen Anteil

Untersuchung von Jenull und Brunner (2009) zeigte, dass 48% der Pflegenden unter Zeitdruck stehen und 36% den Personalmangel als Belastung betrachten.

Dazu kommen «schwierige» Bewohnende die sich unkooperativ verhalten.

Dies führt nicht selten dazu, dass die Pflegenden den Arzt zur Medikation raten/führen.

Die Spirale dreht weiter



Eine chronische Einnahme führt
nicht selten zu Euphorie,
Aggressivität und Reizbarkeit
Depression und Schlafstörungen
verstärken sich

Was können wir als Pflegende tun?

Uns bewusst sein, dass wir eine grosse Verantwortung im Thema Medikation tragen

Schon bei Eintritt hinschauen

- Wie lange nimmt er/sie die Medikamente schon?
- Hat man während des letzten Spitalaufenthaltes diese Medikamente eingesetzt? Zum Beispiel Schmerzmedikamente oder Schlafmittel
- Welche Symptome beobachte ich? Welche Nebenwirkungen?

Stop and watch

STOP AND WATCH*

Warnsignale
frühzeitig erfassen

patientensicherheit schweiz
sécurité des patients suisse
sicurezza dei pazienti svizzera

Wenn Sie bei dem/r Bewohner/in Veränderungen feststellen, kreuzen Sie bitte das entsprechende Feld an. Weitere Beobachtungen können Sie bei Bemerkungen festhalten. **Teilen Sie die Informationen der zuständigen Pflegefachperson mit.**

Name/Vorname	Zimmer-Nr.
<input type="checkbox"/> Verhalten	Scheint anders zu sein als sonst
<input type="checkbox"/> Unterstützungsbedarf	Benötigt allgemein mehr Unterstützung
<input type="checkbox"/> Mobilität	Benötigt mehr Unterstützung bei der Mobilisation, beim Gehen, beim Toilettengang
<input type="checkbox"/> Aktivität	Beteiligt sich weniger an Aktivitäten
<input type="checkbox"/> Unruhe	Wirkt gereizter, unruhiger oder nervöser
<input type="checkbox"/> Müdigkeit	Wirkt müder, schwächer, verwirrt oder schläfriger
<input type="checkbox"/> Kommunikation	Spricht oder kommuniziert weniger
<input type="checkbox"/> Schmerz	Scheint neue oder verstärkte Schmerzen zu haben
<input type="checkbox"/> Haut	Zeigt Veränderungen der Hautfarbe oder der Hautbeschaffenheit
<input type="checkbox"/> Gewicht	Hat Gewichtsveränderung oder geschwollene Beine/Füsse
<input type="checkbox"/> Ausscheidung	Hatte seit 3 Tagen keinen Stuhlgang oder hat Durchfall
<input type="checkbox"/> Essen / Trinken	<input type="checkbox"/> Isst weniger <input type="checkbox"/> Trinkt weniger

Bemerkungen:

Datum _____ Name Pflegeperson _____

* Stop and Watch: ©INTERACT Quality Improvement Tool 4.0. Das Copyright für das Instrument liegt bei der Florida Atlantic University, das Dokument darf für den klinischen Gebrauch verwendet werden, aber nicht verkauft oder in eine elektronische Software integriert werden. Vorliegende Anpassungen durch Stiftung Patientensicherheit Schweiz 2020. Weitere Quelle: Intercare, Institut für Pflegewissenschaft, Universität Basel

Mögliche Symptome/Nebenwirkungen

- Unwohlsein
- Schwitzen
- Schwindel
- Inkontinenz
- Depression
- Sedation
- Konzentration sinkt, Aufmerksamkeit sinkt
- Schädigung der Leber und der Niere

Vor/bei Medikamentengabe zu beachten

- Beschreiben der Symptome (stop and watch)
- Suchen nach der Ursache
- Suche nach Alternativen
- Informieren
- Beobachten
- Zeit lassen zur Wirkung
- Nutzen?
- Notwendigkeit hinterfragen

Vor der Medikamentengabe bei Menschen mit Demenz und herausforderndem Verhalten

SERIAL TRIAL INTERVENTION (STI)

- Ursache suchen (Hunger, Verstopfung..)
- Umgebungsfaktoren einschliessen (Hitze, Reize, Lautstärke)
- Nichtmedikamentöse Massnahmen anwenden
- Schmerzen?
- Gabe von Schmerzmedikamenten und Beobachtung der Wirkung

Kontrolle der Medikamente

- Regelmässig- am besten am Anfang monatlich, danach sicher halbjährlich
- Interdisziplinarität erhöhen (Arzt, Pflege und Apotheker)
- Weiterbildung zu Symptomen und Nebenwirkungen

...und ganz wichtig...

Achtet auf eure Kollegen

Die Medikamentenabhängigkeit bei Pflegenden ist verbreitet.

Achtet aufeinander!

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit